

Was ihr schon habt – und was ihr noch braucht

Predigt zu Philipper 2,1-5 (16. Sonntag Trin, MA-Fest, 15.9.24)

- 1 Ich denke, das gibt es bei euch: das mahnende Wort im Auftrag von Christus und die Ermutigung durch die Liebe. Dazu kommen die Gemeinschaft durch den Heiligen Geist sowie Zuneigung und Barmherzigkeit.**
- 2 Macht also meine Freude vollkommen und seid euch einig. Seid miteinander verbunden durch dieselbe Liebe, und strebt einmütig dasselbe Ziel an.**
- 3 Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen. Vielmehr achtet in Demut den anderen höher als euch selbst.**
- 4 Seid nicht auf euren eigenen Vorteil aus, sondern auf den der anderen – und zwar jeder und jede von euch!**
- 5 Denkt im Umgang miteinander immer daran, was in der Gemeinschaft mit Christus Jesus gilt.**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Paulus schreibt mit Vorsicht und Zuversicht. Wir haben das vorhin gehört: **Ich denke, das gibt es bei euch...**

So als wäre er sich nicht ganz sicher. Aber er hofft es. Und er geht auch davon aus.

Ähnlich wie wenn man in den Urlaub fährt und nicht genau weiß, wie es am Urlaubsort aussieht: Ich denke, da gibt es: schöne Natur, eine gemütliche Ferienwohnung, gutes Wetter, also: die Aussicht auf Erholung und schöne Erlebnisse...

Da gibt es etwas! Paulus ist zuversichtlich. Bei den Christen in Philippi ist etwas da. Und das ist eine gute Grundlage.

Paulus schreibt an eine Gemeinde im alten Griechenland. Eine Küstenstadt: Philippi. Da wohnten viele Leute, da wurde gehandelt, da war etwas los. Und da gab es eine kleine christliche Gemeinde. An die schreibt er.

Bei euch gibt es was. Und das ist wichtig. Und es ist interessant. Paulus sagt nicht: Ihr habt tolle Gebäude. Ihr habt moderne Technik. Ihr habt schöne Gottesdienste und attraktive Veranstaltungen. Und gute finanzielle Rücklagen. Nein, das nicht.

Aber dafür etwas anderes: Bei euch gibt es das mahnende Wort im Auftrag von Christus, also: Die Botschaft Jesu, seine Worte – und das Wort von ihm, das Wort vom Kreuz und der Auferstehung. Das habt ihr!

Und: Ihr habt Ermutigung durch die Liebe. Auch das ist wichtig: Dass Menschen ermutigt werden. In Liebe. Nicht streng, nicht von oben herab, nicht fordernd, sondern liebevoll. (-> Einschulung: Erstklässler werden ermutigt: liebevoll!)

Paulus ist zuversichtlich: Bei euch gibt es diese Liebe. Und diese Ermutigung.

Und dann gibt es noch etwas: Die Gemeinschaft durch den Heiligen Geist. Das heißt: Gottes Gegenwart höchst persönlich. Der Heilige Geist, der wirkt: unsichtbar, aber kraftvoll. Er ist nahe, er tröstet und stärkt uns.

Und schließlich gibt es noch etwas: Zuneigung und Barmherzigkeit. Das heißt: Ein guter, ein freundlicher Umgang.

Ich komme heute morgen in die Kirche – und ich weiß: Hier bin ich willkommen. Egal ob ich zum erste Mal komme oder jeden Sonntag.

Keiner, der da ist, schaut mich schief an. Keiner, der hier ist, wünscht mir Schlechtes. (-> gestern: Sechs Helfer streichen die Kirche – und einer kommt und bringt Butterbrezeln zur Stärkung! Das tut gut!)

Kann ja auch anders sein. Es gibt Orte, da weiß ich das nicht genau. Da denke ich, ich bin hier falsch. Wer in die Kirche kommt, ist nie falsch! Sondern willkommen. Er soll in den Genuss der Barmherzigkeit Gottes kommen!

Also: Das gibt es alles. Und das ist eine ganze Menge! Es ist so, als würde Paulus sagen: Vergesst nicht, was ihr alles habt. Ihr seid reich beschenkt!

Wir sind reich beschenkt! Auch bei uns gibt es das: Gute Worte, liebevolle Ermutigung, Gottes Gegenwart durch seinen Geist, Zuneigung und Barmherzigkeit.

Und das alles zeigt sich durch die Menschen, die hier sind: die sich einbringen, die ihren Teil beitragen, so dass es unsere Gemeinschaft stärkt.

Und dann gibt es noch so viel anderes: vor uns haben schon viele Menschen hier an unserem Ort und an vielen Orten ihren Glauben gelebt und weitergegeben. Wir haben Lieder und Geschichten, die uns davon erzählen.

Wir haben Gebäude, die zur Gemeinschaft einladen.

Wir haben Ideen und Aktivitäten, die immer wieder das Evangelium zum Glänzen bringen.

Natürlich immer auch in aller Brüchigkeit, in aller Verletzlichkeit, oft nur halb gut und alles andere als perfekt: Da waren Menschen, die kompliziert waren – früher, heute nicht mehr! ☺ Pfarrer, die sich für zu wichtig genommen haben – früher, heute nicht mehr! ☺ Kirchenälteste, die regelmäßig bei der Predigt eingeschlafen sind – früher, heute nicht mehr! ☺

Oder vielleicht manchmal doch noch. Missverständnisse, blöde Situationen, Empfindlichkeiten. Und deshalb Verletzungen, Enttäuschungen. Ja, das kommt vor. Und es ist in Ordnung. Gott liebt es, durch das Unvollkommene zu wirken. Mit unvollkommenen Menschen. So wie wir.

Das weiß auch Paulus. Und er wünscht sich nun eins. Er sagt: Bei all dem, was ihr schon habt: **Macht meine Freude vollkommen und seid euch einig!**

Das ist offensichtlich etwas, da ist er sich nicht sicher, ob es schon so ist. Weil er weiß: Es ist nicht leicht. Unsere Vorstellungen gehen oft auseinander. Wir haben unterschiedliche Ideen und Wünsche. Manches ergänzt sich. Aber nicht alles. Und man kann auch nicht alles gleichzeitig machen.

Einig sein: die Jungen und die Alten? Die Konservativen und die Liberalen? Die Evangelischen und die Katholiken? Ja, einig.

Entscheidend ist die Grundhaltung. **Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen.** Das wäre eine Grundhaltung, die nicht gut ist. Eigennutz heißt: Ich verfolge mein eigenes Programm. Insgeheim. Muss ja keiner wissen: Aber in Wirklichkeit geht es mir nicht um die Gemeinschaft, nicht um das gemeinsame Projekt, sondern um meinen eigenen Nutzen: meinen guten Ruf, mein sauber gepflegtes Ego, meine Vorstellungen davon, was in der Kirche geht – und was nicht.

Aber so kann Gemeindeleben nicht gelingen. Manchmal muss ich damit leben, dass meine Idee keine Mehrheit findet. Oder dass zuerst ein anderes Projekt umgesetzt wird.

Und dazu braucht es eine andere Grundhaltung: **In Demut achtet einer den anderen höher als euch selbst. Seid nicht auf euren eigenen Vorteil aus, sondern auf den der anderen.**

Das ist was anderes. Damit glücklich sein, wenn der andere Recht bekommt. Darauf achten, dass der andere nicht zu kurz kommt. Dass er gehört wird. Dass er gewürdigt wird.

Diese Grundhaltung macht einen Unterschied. Auf jeder Jugendfreizeit. In jeder Ältestensitzung. Im ganz normalen Gemeindeleben.

Wir haben etwas, was uns in dieser Haltung stärkt. Und das ist das Abendmahl. Da kommen wir am Altar zusammen, versammeln uns um das Kreuz Jesu, um ihn selbst, der uns einlädt.

Und jeder ist gleich wichtig. Als Teil der Gemeinschaft. Da sind wir keine Gegner, sondern Geschwister. Und wir sind gemeinsam unterwegs. Amen.